



Katedra německého jazyka  
Lehrstuhl für deutsche Sprache

## GUTACHTEN ZUR BACHELORARBEIT

Von: **Klára Tisotová**

Thema der Bachelorarbeit: **Deutsche und österreichische Architekten in Pilsen 1880 – 1920**

Betreuer der Arbeit: **PhDr. Jiří Stočes, Ph.D.**

Zweitgutachter: **Mag. phil. Jürgen Ehrenmüller**

<b>1. Beurteilungskriterien</b>	<b>Punkte maximal</b>	<b>Punkte erreicht</b>
<b>1. Logischer Aufbau der Arbeit</b>  <i>Leitfragen: Wie ist die Arbeit gegliedert? Ist die Gliederung aus formalen und inhaltlichen Kriterien schlüssig? Wie ist das Verhältnis zwischen theoretischem und praktischem Teil der Arbeit?</i>	<b>10</b>	<b>10</b>
<b>2. Inhalt: Erfassung des Themas, inhaltliche Stringenz</b>  <i>Leitfragen: Wurde das gewählte Thema erschöpfend behandelt? Wie wird das gewählte Thema dargestellt? Werden die Forschungsfragen beantwortet? Wird der Inhalt der Arbeit dem Titel gerecht? Ist die Darstellung des gewählten Themas inhaltlich gelungen?</i>  <u>[Bestehenskriterium: Bei kleinergleich 5 Punkten ist die Arbeit nicht positiv zu beurteilen.]</u>	<b>20</b>	<b>14</b>
<b>3. Umgang mit der Primär- und Sekundärliteratur</b>  <i>Leitfragen: Wird einheitlich und nach allgemein gültigen Normen zitiert? Wurden die wichtigsten Werke der Fachliteratur zum gewählten Thema herangezogen und ausgewertet? Ist der Umfang der herangezogenen Fachliteratur ausreichend? Werden an allen Stellen der Arbeit die eingesehenen Werke der Primär- und Sekundärliteratur verlässlich ausgewiesen? Wird der Nachweis zur Befähigung, eine wissenschaftliche Arbeit zu verfassen, entsprechend der hierfür notwendigen formalen Kriterien erbracht (Auswahl der und Umgang mit den herangezogenen Quellen)? Werden direkte Zitate auch als solche ausgewiesen?</i>  <u>[Bestehenskriterium: Arbeiten, in denen nachweislich Quellen nicht ausgewiesen werden (Plagiat), sind in keinem Fall positiv zu beurteilen.]</u>	<b>20</b>	<b>19</b>

<b>4. Sprachbeherrschung und Stil der Arbeit</b>  <b>Leitfragen:</b> <i>Wie ist die sprachliche Qualität der Arbeit einzuschätzen? Gibt es Fehler, die das Verständnis der Arbeit wesentlich einschränken? Ist der Stil der Arbeit einer wissenschaftlichen Arbeit angemessen?</i>  <u>[Bestehenskriterium: Arbeiten mit einer durchschnittlichen „Fehlerdichte“ (Grammatik, Orthografie) von größergleich 5 Fehlern pro Normseite sind nicht positiv zu beurteilen]</u>	<b>20</b>	<b>16</b>
<b>5. Fähigkeit zur Argumentation, Darstellung der Ergebnisse</b>  <b>Leitfragen:</b> <i>Werden unterschiedliche Positionen zum gewählten Thema sinnvoll und hinreichend erörtert, miteinander abgewogen und verknüpft? Ist die Arbeit eher paraphrasierend oder werden auch eigenständige Leistungen erbracht? Sind die dargestellten Ergebnisse von Relevanz, weisen sie einen Neuigkeitswert (Originalität der Thesen) auf?</i>	<b>20</b>	<b>18</b>
<b>6. Erfüllen der formalen Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit</b>  <b>Leitfragen:</b> <i>Entspricht die Arbeit – abgesehen von der Zitierweise – den formalen Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit (Paginierung, Gliederung, Fußnoten, Anmerkungsapparat, Umgang mit Internetquellen)</i>	<b>10</b>	<b>10</b>
<b>insgesamt</b>	100	<b>87</b>

*Notenskala: 100-90 – výborně (1), 89-79 – velmi dobře (2), 78-67 – dobře (3), 66-0 – nevyhovující (4)*

## 2. Schriftliches Gutachten (mind. 15 Zeilen)

Der Titel der Bachelorarbeit spricht von „deutschen und österreichischen Architekten“, in der Einleitung hingegen wird das Ziel genannt, „eine Liste von deutsch-böhmischen Architekten zusammen[zustellen“ (S. 7, was aber auf den in der Arbeit besprochenen Fridrich Setz z. B. nicht zutrifft). Nur einen Satz weiter schreibt die Verfasserin wiederum davon, sich auf „die deutschsprachigen Architekten zu konzentrieren“ (was sie praktisch auch tun wird), die aber, anders als die zuvor genannten „Deutsch-Böhmen“, nicht unbedingt aus Böhmen stammen müssen. Eine Motivation sei auch gewesen herauszufinden, „ob in Pilsen die größten Gebäude nur von unseren tschechischen Architekten gebaut wurden und ob fremde Künstler nur kleine Aufträge bekamen oder auch öffentliche Bauten realisierten“. Die Autorin schreibt ebenso in ihrem Schlusswort, „dass Pilsen offen für Fremde war“ (S. 43). Das mag für Architekten aus dem damaligen deutschen Kaiserreich auch stimmen, aber der in Šluknov geborene und die meiste Zeit in Prag wirkende Fritz Lehmann wird sich selbst kaum als fremd empfunden haben und selbiges mag auch für Heinrich Kulka gelten (beide werden in der Arbeit auch als „tschechisch-deutsche“ Architekten bezeichnet werden). Leo Meisl hingegen lebte und wirkte in Pilsen und wird sich auch keineswegs als fremd gesehen haben.

Praktisch eingegrenzt wurde die Gruppe der zu untersuchenden Architekten schließlich, wie die Arbeit zeigt, nach dem Wirken in Pilsen im Zeitraum 19880 – 1920 und dem Kriterium Erstsprache/ Hauptumgangssprache Deutsch. Es wäre gut gewesen, dies auch durchgehend ganz klar expressis verbis herauszustellen (wie auf S. 41 „Das Ziel dieser Arbeit war es, eine Liste von in Pilsen wirkenden deutschsprachigen Architekten zu erstellen.“). Die verschiedenen und voneinander zum Teil



abweichenden Eingrenzungen der zu untersuchenden Architektengruppe („deutsch-böhmisch“, „deutsch und österreichisch“, „deutschsprachig“) und vor allem die unreflektierte Verwendung von „fremd“ verwirren und schaden der Arbeit, die an sich einen schönen Beitrag zur Kulturgeschichte Pilsens liefert.

Die Verfasserin beginnt mit einer Darstellung der Stadtentwicklung Pilsens in der zweiten Hälfte des 19. Jh. und der Pilsner Staatsgewerbeschule, an der Architekten lehrten, die in der Stadt auch Spuren hinterließen. Der nächste Teil der Arbeit widmet sich den verschiedenen deutschsprachigen Architekten, die in Pilsen wirkten.

Diese Darstellung ist gelungen und fundiert, wenngleich nicht immer ganz sauber gearbeitet wurde: So ist es unmöglich, dass der 1907 geborene Kurt Unger von 1879 bis 1884 mit Bauarbeiten bei der St- Bartholomäus-Kathedrale beauftragt war (S. 40).

Etwas unglücklich formuliert sind die Bemerkungen zu Loos im Schlusswort (S. 41), der Stil der übrigen Arbeit hingegen entspricht durchaus wissenschaftlichen Ansprüchen. Vereinzelt Fehler in der Orthographie (hier häufig die Kleinschreibung von Adjektiven auf „-er“ wie „Wiener“ und „Pilsner“) und der Grammatik wirken sich nicht wirklich störend auf das Verständnis der Arbeit aus.

### **3. Fragestellung zur Bachelorarbeit (fakultativ):**

1. Sie schreiben davon, dass Pilsen „offen für Fremde“ war (S. 43). Die meisten der besprochenen Architekten wie z. B. Lehmann, Kulka, Meisl und Möller stammen aus Böhmen, inwiefern handelte es sich bei diesen um „Fremde“?
2. Ihre Arbeit liefert einen Beitrag zur Kulturgeschichte der Stadt Pilsen. Sie schreiben (S. 43) davon, dass Sie die Anbringung von Gedenktafeln vorgeschlagen hätten. Wo haben Sie Ihren Vorschlag eingebracht?

**Die Bachelorarbeit von Frau Klára Tisotová wird hiermit mit velmi dobře (2) bewertet.**

Name und Unterschrift des Gutachters: Mag. phil. Jürgen Ehrenmüller

Datum: 23.08.2016

